

blaß grülich-fleischfarbig. Das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal ergibt die Ringbetrachtung (bei beiden Arten nach unten abziehbar). *Ps. edulis* hat deutliche doppelte Ringe. *Ps. Bernardii* hat dagegen nur einen dünneren Ring. Unterhalb desselben meist eine ockerfarbige schuppige Zone und seltener einen fetzigen zweiten Ring, der dünner ist als der von *Ps. edulis*. Ein besonderes Unterscheidungsmerkmal ist auch der Geruch, der bei *edulis* angenehm, bei *Ps. Bernardii* dagegen — schon jung und immer — unangenehm fischartig bis karbolartig ist. Die Sporenmaße betragen nach Möller bei *Ps. edulis* 5—6,5 (—7) × 4—5(—6)  $\mu$ , bei *Ps. Bernardii* 5,5—7(—10) × 5—6  $\mu$ . Die Cystiden sind bei *Ps. edulis* keulig, bei *Ps. Bernardii* haben die keuligen Cystiden auf dem Kopf bisweilen eine kleine schlauchige Verlängerung. Schließlich kann zu der berechtigten Trennung der beiden Arten noch die Standortsangabe beitragen: *Ps. edulis* wächst meist auf Müllplätzen, lebt nicht mit anderen Pflanzen in einer Symbiose und ist züchtbar. *Ps. Bernardii* dagegen wurde bis jetzt nur auf Strandwiesen gefunden.

### Literaturbesprechungen:

#### ALBERT PILÁT — *Hymenomycetes novi vel minus cogniti Čechoslovakiae, II.*

Sborník Národního musea v Praze — Acta Musei Nationalis Pragae — 1953.

109 Seiten mit 10 Abb. im Text, 2 farbigen und 8 Schwarzweißtafeln.

Text lateinisch.

Die vorliegende Arbeit ist gründlich und vielseitig. Sie ist gleich dem in *STUDIA BOTANICA ČECHOSLOVACA* — Prag 1951 erschienenen I. Teil gleichen Titels ein wertvolles Hilfsmittel zur Bestimmung einer Reihe von Arten, die zum Teil seltener oder doch weniger bekannt sind oder erst neu entdeckt wurden.

Im Folgenden sei auf die vom Autor aufgestellten neuen Arten, Varietäten und Formen hingewiesen, desgl. auf die neubegründete Gattung *Pouzaromyces* Pilát. Es handelt sich um Pilzfunde aus den Jahren 1951—1952.

*Lepiota Wichanskýi*. Ein interessanter Pilz, der in seinen Merkmalen zwischen den Gattungen *Lepiota*, *Amanita* und *Limacella* zu vermitteln scheint.

*Agaricus chionodermus* Pilát. Reinweiß, Hut und Stiel meist anliegend faserschuppig. Stiel verhältnismäßig lang und tief wurzelnd. Fleisch fast unveränderlich weiß, Sporen 8,5—10 (10,5) × 4,8—6  $\mu$ .

*Agaricus Annae* Pilát. (Vom Typus etwas abweichend). Dem *Ag. silvaticus* ähnlich, aber deutlich blasser, mit größeren Sporen (8,5—9,2 × 5,5  $\mu$ ) und feineren Schuppen auf fast weißem Grunde der Hutoberhaut. Cheilozystiden zahlreich, keulig-birnförmig, hyalin und dünnwandig, 45—55 × 18—28  $\mu$ . Bas. 4sporig. Ist wahrscheinlich identisch mit *Ag. silvaticus* var. *pallens* Pilát.

*Agaricus perdicinus* Pilát. Von *Ag. meleagris* J. Schaeffer durch viel größere, blaßbraune Schuppen, dickeren und verhältnismäßig kürzeren Stiel und nur geringfügig gelbendes Fleisch leicht zu unterscheiden. *Ag. placomyces* Peck ist verwandt, aber nicht identisch.

*Agaricus Deylii* Pilát. (Sp. 9—9,5/4,5  $\mu$ ; 9,5—11/5,3—6  $\mu$ ).

*Agaricus Benešii* Pilát. (Sp. 6—7,5/4,5—5,3  $\mu$ ; 5—5,5/3,5—4,5  $\mu$  oder 6—7,2/3,5—4  $\mu$ ).

Die Beschreibungen weichen von den in Pilát's Monographie „The Bohemian Species of the Genus *Agaricus*“ und dem „Schlüssel-1951“ gegebenen etwas ab, besonders bezüglich der Sporenmaße. Die zuerst angegebenen Größen sind den neuen Diagnosen entnommen, die an zweiter Stelle den beiden genannten Werken.

*Agaricus cretaceus* Fr. sensu Ricken et Pilát ist nach Ansicht des Autors von *Ag. arvensis* Fr. ex Schaeff. spezifisch verschieden.

*Cortinarius (Phlegmacium) blatensis* Pilát. — Sektion *Cliduchi* — Art aus der Verwandtschaft von *Cortinarius olidus* Lange, *C. cliduchus* Fr., *C. intentus* Fr. und *C. sebaceus* Fr. — Standort: Torfmoore „Blata“ in Südböhmen. Mischwald. Zwischen Moosen und Heidelbeere.

*Cortinarius (Dermocybe) sanguineus* Fr. f. *pusillus* Pilát. Hut nur 10—15 mm im Durchmesser. Lamellen trocken mit KOH-Lösung sich violett verfärbend.

*Naucoria Charvatii* Pilát. Die Art scheint mit *Naucoria vervacti* Fr. sensu Lange sehr verwandt, jedoch kaum identisch zu sein. Die Abgrenzung ergibt sich u. a. aus folgenden Merkmalen von *N. Charvatii* Pilát: Hut 15–25 mm, Cheilozystiden in der Jugend nicht auffallend, keulig, etwas gekrümmt und eingeschnürt, hyalin, 27–37/7–8  $\mu$ , an reifen Lamellen schwindend und Schneide dann homomorph. Sporen 9–11,3  $\times$  5–5,5  $\mu$  (bei *N. vervacti* ss. Ricken Sp. 12–17  $\times$  8–12  $\mu$ ; Cheilozyst. 40–45  $\times$  9–10  $\mu$ , spindelförmig., Mehlgeruch). *N. vervacti* Fr. ss. Lange hat größeren (2–4 cm) Hut und fast flaschenförmige Zystiden an der Lamellenschneide.

*Naucoria intertrunca* Pilát. Hut asymmetrisch, deutlich exzentrisch, feinflaumig, rost- bis tonfarben, 5–8 mm, sehr gebrechlich. Stiel rechtwinklig abgebogen, 5–8 mm/1 mm. An *Abies alba*, in Rissen eines modernden Stammes. Sp. 5,5–6,5 (7)  $\times$  3,5–4  $\mu$ , undeutlich, warzig.

*Crepidotus haustellaris* var. *giganteus* Pilát. Vom Typus vor allem durch seine Größe abweichend. Hut 10–35 mm, Stiel 20–30  $\times$  3–8 (10) mm. An einem modernden Buchenstamm.

*Nolanea chionoderma* Pilát. Eher an eine nicht hygrophane *Inocybe* erinnernd, *Rhodophyllus eximius* Romagnesi anscheinend nahe verwandt (oder nur eine var. dieser Art?). Unterscheidet sich von *R. eximius* Romagnesi durch weißen, nur in der Mitte graulich getönten Hut (nicht elfenbeinfarbig mit gelblicher Tönung), den unauffälligen, nicht mehligen oder an *Lactarius glycosmus* erinnernden Geruch und die fehlenden Zystiden. Unter Buche und Tanne.

*Pouzaromyces fumosellus* (Wint.) Pilát. (= *Nolanea fumosella* (Wint.) Saccardo = *Nolanea strigosissima* Rea). *Nolanea fumosella* (Wint.) Saccardo weicht von den übrigen *Nolanea*-Arten stark ab und ist ihnen nach Ansicht des Autors wenig verwandt, so daß ihm die Begründung einer neuen Gattung gerechtfertigt erscheint, die er *Pouzaromyces* nennt. Es handelt sich um Pilze mit rosafarbenen, winkelligen Sporen, die im Habitus an *Mycena* erinnern. Hut kegelig, nicht oder wenig hygrophan, ziemlich dunkel gefärbt, mit langen braunen, septierten aufrechten Haaren bekleidet. Lamellen aschfarben oder braun, nicht weiß oder rosa. Stiel dünn, zylindrisch, mit langen braunen, septierten Haaren. Zystiden vorhanden. Holz-, seltener erdbewohnende Pilze in Wäldern und Gerümpfen.

*Rhodopaxillus obscurus* Pilát (s. Z. f. P. 1953, Heft 14, S. 28).

*Armillariella mellea* var. *griseoviolacea* Pilát. Unterscheidet sich vom Typ vor allem durch den grauen, feinschuppigen Hut mit etwas violetter Tönung. Ring deutlich, aber hinfällig. Stiel unter dem Ring dunkler oder heller schwefelgelb-flockig-faserig, ziemlich dick und kurz. Sporen 7,5–9,5  $\times$  5,5–7  $\mu$ , mit einem großen Öltropfen. An lebendem *Acer pseudoplatanus*.

*Tricholoma Stanĝki* Pilát. Ein kleiner Pilz aus der Sektion Albido-grisea Singer, nahe verwandt *Tr. tristis* Scop. ss. Singer (= *Tr. myomyces* var. *triste* (Scop.)) ss. Lange = *Tr. terreum* subsp. *triste* ss. Ricken = *Tr. terreum* var. *triste* ss. Nüesch. Sporen 6–9  $\times$  5–7,5  $\mu$ ! — Erscheint schon im Februar.

*Pleurotus (Pleurotellus) Kotlabae* Pilát. Hut 6–9 mm, häutig, weichfleischig, muschelförmig, hygrophan, graubraun bis grauweißlich, exzentrisch, auch dorsal angewachsen. Stiel 1–2 mm/1 mm. Bas. 25–30  $\times$  7–9  $\mu$ , Sp. 7,5–9  $\times$  5–5,5  $\mu$ . Hut ohne gelatinöse Schicht. An abgestorbenen, auf nasser Erde liegenden Halmen von *Juncus effusus*.

*Cyphella stepposa* Pilát. Weißliche bis blaßgraue Becherchen von wechselnder Gestalt, 0,3–0,6 mm breit und hoch, ausgebreitet bis 1,5 mm. Gewebe unter dem Mikroskop in dickerer Schicht blaßbraun. Hym. in der Jugend weißlich und glatt, später bräunlich, nicht selten etwas runzelig. Hyphen der Trama 10–18 My, der Außenschicht oft nur 5–6  $\mu$ . Bas. 18–20  $\times$  6–9  $\mu$ , 4sporig. Sp. 7,5–9  $\times$  4–5  $\mu$ . An modernden Resten zweikeimblättriger Pflanzen auf Kalksteppenboden. Die verwandte *C. Lloydiana* Pilát 1925 ist hygrophil und wächst an modernden Typhablättern (Sp. 7–7  $\times$  3  $\mu$ ). — *C. Zeuneri* Pilát 1925 ist viel größer (2–5 mm). Sp. 6–7  $\times$  3,5  $\mu$ .

Auf Seite 100–109 veröffentlicht der Autor die lateinischen Diagnosen von ihm begründeter neuer Polyporaceenarten, deren Beschreibungen in seinem Werke POLYPORACEAE-ATLAS DES CHAMPIGNONS DE L'EUROPE, vol. III, allein in tschechischer und französischer Sprache gegeben wurden.

Die HYMENOMYCETES NOVI sind wert, daß man sich näher mit ihnen beschäftigt.

Dinnebier

**Konrad Schieferdecker: Die Schlauchpilze der Flora von Hildesheim.**  
Verlag Gebr. Gerstenberg, Hildesheim, 1954.

Dieses Büchlein ist herausgegeben als Heft 7 der Zeitschrift des Museums zu Hildesheim und bearbeitet die Ascomyzeten, die in der Umgebung von Hildesheim während der letzten Dezentennia gefunden worden sind. Vertreter aus folgenden Gruppen werden beschrieben: *Tuberaceae*, *Gymnoascaceae*, *Pyrenomycetes*, *Hysteriaceae* und *Diskomyzeten*. Die Arbeit soll betrachtet werden als ein Versuch, die Schlauchpilzflora von Hildesheim zu inventarisieren, und ist nicht gemeint als Bestimmungsbuch dieser Pilze. Weil unsere Kenntnis der Verbreitung der Schlauchpilze, insbesondere der Diskomyzeten noch immer sehr unklar ist, ist das Büchlein ein wichtiger Beitrag auf diesem Gebiete. Wie in der Einleitung mitgeteilt wird, werden WINTER (1887) und REHM (1896) benutzt für die Pyrenomyceten und die Diskomyzeten, mit andern Worten die klassische Einteilung. Es ist schade, daß der Autor dieses Buches die moderne Literatur und die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte nicht verwendet hat. Das Buch würde ein ganz anderes Ansehen bekommen haben und eine höhere Anerkennung erfahren. Die Literatur dieser letzten Dezentennia ist sehr groß und die Systematik ist so gründlich verändert, daß die Rehm'sche und Wintersche Einteilung nicht länger brauchbar ist, weil keine natürliche Verwandtschaft vorliegt. Darum soll sie vermieden werden, damit die Anfänger dieses Studiums nicht in Verwirrung geraten. Für die inoperculaten Diskomyzeten gibt NANNFELDT (1932) neue Richtlinien und für die anderen Gruppen ist z. B. GÄUMANN (1950) zu studieren.

An einigen Beispielen mögen die Folgen von dem Gebrauch des traditionellen, alten Systems gezeigt werden. Wir begegnen einer Anzahl alter Gattungen, die in der modernen Mykologie beiseite gelassen worden sind, z. B. *Erinella*, *Niptera*, *Belonidium* (1); *Velutaria cinereo-fusca* ist schon von PETRAK als identisch beschrieben mit *Velutaria rufo-olivacea* (2); *Pirottaea gallica* ist ein Sammelname und NANNFELDT (1932) hat schon gezeigt, daß die Art auf *Senecio*, *Pirottaea senecionis* heißen soll (3). Es ist nicht gebräuchlich, Speziesnamen mit großen Buchstaben zu schreiben, wie z. B. *Pezicula Coryli* und *Dermatea Cerasi* und die vielen Druckfehler sind unangenehm, wie z. B. *Trochilia* statt *Trochila* und *Pirottea* statt *Pirottaea*.

Zusammenfassend können wir sagen, daß der Autor dieses Buches das Studium dieser Gruppe unterschätzt hat. Ein großes Arbeitsfeld liegt vor für viele Spezialisten, was durch eine Person nicht umspannt werden kann.

J. Gremmen

**Helene Mansshardt: Pilze — Pflanzen — Kleintiere.** Ein Pilzkalender  
1954 mit 28 Aquarellen. Gesamtgestaltung: Paul Kanis, Greiz. Volkskunstverlag Reichenbach i. V.

Bereits 1952 erschien von der gleichen Künstlerin im gleichen Verlag ein Pilzkalender mit 13 Aquarellen, die zwar kompositorisch sehr reizvoll waren, aber eine Fülle fachlicher Ungereimtheiten enthielten. Der neue Kalender ist größer, im Format etwas unhandlich, insgesamt jedoch besser gelungen. Die künstlerische Komposition der einzelnen Naturausschnitte glückte der Malerin fast durchweg hervorragend und wirkt — in Verbindung mit größter drucktechnischer Sorgfalt — ästhetisch bestechend. Das dürfte den Unerfahrenen darüber hinwegtäuschen, daß leider noch immer ein Teil der Bilder die fachmännische Durchsicht vermissen läßt: *Tricholoma rutilans* unter Himbeeren ohne erkennbares Nadelholz, *Boletus bovinus* im Grase unter Laubgehölz, *Calocera viscosa* mit herabgebogenen Zweigenden und ähnliche Mißverständlichkeiten hätten nicht in Druck gehen sollen. Demgegenüber zählen die Bilder vom Butterpilz, Birkenpilz und Nebelgrauen Trichterling zum Besten, was wir an lebensvollen Pilzdarstellungen kennen.

Die Gesamtgestaltung von Paul Kanis hätte ebenfalls den Rat eines botanisch-mykologischen Fachmannes gebrauchen können. Man hat zwar versucht, die dargestellten Arten kalendarisch (jahreszeitlich) zu ordnen, ist aber dabei in den Anfängen stecken geblieben. Desgleichen befriedigt die Namensauswahl nicht immer: *Calocera* ist ein Hörnling, nicht „Händling“ (= *Clavaria*), und *Russula ochroleuca* der Gelbweiße Täubling, nicht „Zitronentäubling“ (= *Russula Mariae*). Den Bildern angemessen, wären außerdem erläuternde Texte — gegebenenfalls auf der Rückseite der Tafeln — nötig gewesen. Denn es ist nun mal so, daß ein solcher Kalender — trotz seines relativ hohen Preises von 5,90 DM — in breitere Volkskreise zu kommen pflegt als ein Pilzbuch. Dem sollte der Verlag fachlich mehr Rechnung tragen.

Dr. Benedix

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [21\\_16\\_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 20-22](#)